

19.02

München, am 16. Nov. 1945.

I n f o r m a t i o n .

Herbert M. R i t t e r , Kaufmann in München

Im weiteren Sinne einer Münchener Künstlerfamilie entstammend-  
mein Grossonkel war der Münchener Akademiedirektor Carl v. Piloty-  
bin ich in steter Fühlung mit den Vorgängen auf dem Gebiete der Ma-  
lerei und des Kunsthandels. Es ist in einer vorläufigen Information  
unmöglich, auf den gesamten Umfang der Ereignisse auf dem Kunstmarkt  
seit 1933 und früher einzugehen. Ich muss mich zunächst auf die Dar-  
stellung einiger Vorgänge beschränken, welche allerdings weite  
Rückschlüsse auf das zulassen, was von den Nazis auf dem Kunstmarkt  
angerichtet wurde. Die Überführung von wertvollsten deutschem und  
ausländischen Kunstbesitz in die Hände der Leute wie Hitler, Göring  
Goebbels, v. Ribbentrop, Frank usw. erfolgte in der Hauptsache durch  
Entnahme aus beschlagnahmten Beständen, insbesondere natürlich aus  
jüdischem Besitz und dem Besitz politisch Unliebsamer. Der kleinere  
Teil wurde im Handel und auf öffentlichen Versteigerungen erworben.  
Eine grosse Rolle spielten ferner die unter den oben Erwähnten aus-  
getauschten, teils immens wertvollen Geschenke. Wer will heute  
den wirklichen Wert des berühmten Multscher-Altars von Sterzing  
bestimmen, welchen Mussolini an Göring schenkte? Im folgenden  
will ich nur einige Dinge aus dem reinen Handel berühren, soweit  
mir dies ohne zunächst greifbare schriftliche Unterlagen und ohne  
die neuerliche Benützung zuverlässiger Informationsquellen möglich  
ist.

Bei den Erwerbungen des früheren Reichsaussenministers von Ribben-  
trop ( eine Übersicht über die von ihm besessenen Objekte dürfte  
vorliegen, könnte aber auch hier nachgetragen werden ) spielten der  
Ehrgeiz und die Ambitionen von Frau v. R. die tragende Rolle. Von  
Haus aus hatte sie mehr Gefühl für Dinge der Kunst wie Herr v. R.  
In der Familie Henkell in Wiesbaden, welcher Frau v. R. entstammt,  
erregte es äusserst unliebsames Aufsehen, dass gelegentlich einer

vorübergehenden Abwesenheit der Mutter von Frau v. R. aus dem Hause ein besonders schönes Gemälde von Lukas C r a n a c h in des Haus Ribbentrops übersiedelte. Im Übrigen bevorzugte das Ehepaar v. R. französische Malerei. - Nach dem Frankreichfeldzug eröffneten sich Beschaffungsmöglichkeiten in Frankreich und für den Sommersitz Fuschel und das im Umbau befindliche Haus des Reichsaussenministers in der Wilhelmstrasse wuchs der Bedarf an wertvollen Einrichtungsgegenständen und Bildern. v. R. bedurfte eines tüchtigen Sachverständigen als Einkäufer, welchen er durch die Empfehlung eines rheinischen Museumsdirektors in der Person des Herrn Adolf Wüster fand. W. war vorher 16 Jahre in Paris als Kunstmaler und Händler ansässig und versteht unzweifelhaft sehr viel von Bildern, besonders französischer Herkunft. Er ist eine an sich geschäftsuntüchtige Künstlernatur. Zunächst kaufte er nach meinen Informationen im Pariser Kunsthandel in freier Übereinkunft und die Pariser Händler waren damals auch froh, nach langer Zeit wieder einmal Geschäfte zu machen. Im Laufe der Zeit erweiterte sich der Tätigkeitsbereich des Herrn W., sodass er schliesslich mit dem Titel eines Consuls als Kulturreferent in die Deutsche Gesandtschaft in Paris eingebaut wurde. Als er dann als bevollmächtigter Ribbentrops immer ausgedehnter einkaufte, regte sich unter den Pariser Händlern und Kunstinteressierten heftige Kritik und eine Reihe seriöser Leute versuchte sich zurückzuziehen. W. selbst ist mehr Idealist als Geschäftemacher, er hat sich nur in einer gewissen Weltfremdheit dann völlig der Überzeugung hingegeben, dass die Massnahmen hahnen und Ziele seines Auftragsgebers recht und billig sind. Jeglichen Geldbegriff hatte er völlig verloren und glaubte schliesslich selbst an alles was er tat. Immerhin dürfte er sich wesentlich weniger exponiert haben als die meisten anderen auf gleichem Gebiete. Herr v. R. war in Händlerkreisen als besonders schlechter Zahler bekannt, manchen Händler drückten sich um die Geschäftsmöglich-

möglichkeiten, da sie erst nach langwierigen Urgenzen und Fristen von mehr wie einem Jahr Zahlungen erlangen konnten. Die von und für v.R. auf Auktionen erworbenen Kunstwerte sind in den Auktionskatalogen der bedeutenden Auktionshäuser festgehalten. Hier handelt es sich besonders um Hotel Drouot, Hans W. Lange Berlin und einige weniger bedeutende wie Dorotheum Wien etc. Das gesamte Unterlagenmaterial ist mir zugänglich, eine Zusammenstellung der Objekte ist natürlich eine besondere Aufgabe, welche etwas Zeit beansprucht. Ich nehme an, dass z.B. über die aus Holland selbst bzw. aus der niederländischen Malerei stammenden Bilder, gleichviel, in wessen Besitz sie gewandert sind, eine recht vollständige Liste sich in Händen eines mit mir befreundeten Gewährsmannes befindet. Ich habe mit diesem Herren in der Kürze der Zeit noch keine Verbindung aufnehmen können. Zur Illustration der grundsätzlichen Einstellung zu Fragen der Anständigkeit in Geld - bzw. Besitzsachen muss ich den Fall der Erwerbung von Schloss Fuschel anführen. Ich kenne die Leidtragenden persönlich gut, sodass mir der Vorgang besonders eindrucksvoll war. Der frühere Besitzer von Schloss Fuschel, Baron Remitz, ein Schwiegersohn der damals in München lebenden Baronin Berg-Thyssen, wurde als politisch unliebsamer Österreicher nach der Besetzung Österreichs in KZ gebrannt worden und ist dort alsbald gestorben. Ehepaar v.R. suchte sich das beschlagnahmte Fuschel als Sommersitz aus und bezog das Schloss. Nun ist die Witwe des Baron Remitz eine frühere Pensionatskollegin von Frau v.Ri. und so glaubten einige anständige Leute, man könne eine freundschaftliche Intervention wagen. Eine von früher her mit Frau v. R. bekannte Dame machte den Vorstoss und regte an, man solle doch aus Gründen gesellschaftlichen Anstandes an Baronin Remitz eine entsprechende Abfertigung für Fuschel gelangen lassen statt in einem mit Unrecht erworbenen Besitz zu verweilen. Fr.v.R. versprach, an sich über das Verlangen sehr erstaunt, die Sache wohlwollend mit ihrem Gatten zu besprechen. Es erfolgte niemals irgend eine faire Regelung.



Im Auftrage Ribbentrops wurden zahlreiche Kunstgegenstände für die Ausstattung deutscher Botschaften bzw. Gesandtschaften erworben.

In diesem Zusammenhange ist darauf hinzuweisen, dass besonders die deutsche Gesandtschaft in Madrid ~~am~~ mit zahlreichen besonders guten und wertvollen Gemälden ausgestattet wurde und es wurde damals auch die Vermutung laut, dass es sich dabei um Privatbesitz v.R. handeln könnte. Diesem Punkt müsste ich durch eine besondere Informationsquellenachgehen, von welcher ich im Augenblick allerdings nicht sagen kann, ob sie mir bald zugänglich sein wird. Ein sehr bekanntes Gemälde von M.v.Schwind ist u.a. nach Madrid gekommen. Verschiedene für Geschenkw Zwecke vom Auswärtigen Amt benötigte Bilder wurden im Handel gekauft, meist durch den damaligen Chef des Protokolls Ges. v.Dörnberg. Das letztmal hörte ich von einem solchen Kauf als ein Geschenk ( man nannte es damals Abschiedsgeschenk ) für Graf Ciano gesucht und auch gefunden wurde. Es wurde regulär im Handel erworben. Bei diesen Gelegenheiten wurde von den auftraggebenden Stellen jeweils die Anweisung Hitlers befolgt, k e i n e Kunstwerte deutschen Ursprungs anzukaufen da er deren Ausfuhr nicht wünschte.

Soferne nicht direkt durch Beschlagnahme die Erwerbungen durchgeführt wurden, dürfte bei den wesentlichen Erwerbungen Hitlers einer seiner Berater, Heinrich Hoffmann, mitgewirkt haben. Bei den Beschlagnahmen war dies ja ja so wie so der Fall. Alle Wege und Geschäfte führten mehr oder weniger über Hoffmann, wobei es natürlich zu vielen Konkurrenzmanövern und Schiebereien kam. Die Münchener Galerie Maria Dittich - Almas bzw. deren Inhaberin gehörte zur ständigen Umgebung Hoffmanns, obwohl es zu zahlreichen Krisen kam und diese Verbindung manchmal in die Brüche zu gehen schien. Jedenfalls wurden die aus Privatbesitz und dem Handel kommenden Objekte, soweit diese der Reichskanzlei abboten werden sollten, zunächst von Hoffmann gesichtet, die Preise geprüft bzw. gemahnt und dann die Erwerbungen Hitler empfehlen oder nicht. Es war die Regel, auf die von den Privaten und Händlern geforderten

Beiz erhebliche Aufschläge zu machen. Es ist nicht neu, dass besonders Frau Almas- Dittrich Herrn Hoffmann mit grossen Zwischen- gewinnen eingeschaltet hat. Jedenfalls waren die beiden auf das engste verbunden und das unentwegte Tagesgespräch im Kunsthandel. Viel besprochen wurde die Erwerbung eines Gemäldes von Vermeer van Delft aus dem Besitz der gräfl. Familie Czernin. Das Bild war sehr bekannt durch das sehr hohe Angebot, welches durch Staatssekr. Mellon gelegt wurde um es für Amerika zu erwerben. Hoffmann hatte von Wien aus das Bild Hitler für meiner Information nach ( berichtet wurde mir der Fall in der Direktion des Dorotheum in Wien ) 3 1/2 Millionen Mark angeboten, ohne dazu eine eigentliche Legitimation zu haben. Über die Sache wurde viel gesprochen. Nach einiger Zeit wurde das Bild durch einen Anwalt der Familie Czernin, RA.v.Scaßnizoni in München an Hitler verkauft. Hitler gelangte damals davon in Kenntnis, dass sich Hoffmann mit einem Gewinn von rund einer Million in das Geschäft einschalten wollte. Er war äusserst verärgert und Hoffmann äusserte selbst einem Gewährsmann gegenüber, dass er längere Zeit in Ungnade war und bei Hitler nicht erscheinen durfte. Hitler/ zog aber nur eine sehr flüchtige Konsequenz aus der Sache und alsbald spielte Hoffmann seine alte Rolle weiter. Die Erwerbungen Hoffmanns für sich selber und für seinen Schwiegersohn B.V. Schirach sind sehr erheblich. Die Sammlung alleine an Gemälden von Spitzweg ist sehr beachtlich.

Bei der unegheueren Anzahl von Kunstwerten, welche in diesen Jahren " unterwegs " waren, kann man natürlich keine Übersicht über die einzelnen Fälle haben und über die Preisbildung im besonderen. Man kann nur Beispiele anführen. So wurden zwei auf Provisionsbasis völlig normal zum vom Besitzer verlangten Preis an Hitler angebotene Gemälde eines bekannten bayr. Meisters wegen des Preises von Hitlers abgelehnt. Der Preis war Rm. 80.000.--. Die gleichen Bilder wurden nach ganz kurzer Zeit von der Gauleitung München gekauft und dem Gauleiter Koch in Königsberg zum Geschenk gemacht. Der Preis

betrug in letzter Hand Rm. 140.000.--. Vermittelt wurde die Sache durch einen Münchener Rechtsanwalt.

Ich will hier einschalten, dass es wohl auf den einzelnen Fall nicht so sehr ankommt, sondern darauf, dass durch die Duldung von gewissen Methoden eine Konjunktur entstand, in welcher auch der gewissenhafteste Kaufmann nicht mehr wusste was er tun soll. So ~~entstand~~ entstanden besonders bei Versteigerungen Preise dadurch, dass drei Beauftragte Hitlers auf Provisionsbasis dasselbe Objekt für Hitler steigerten. Jeder wollte die Beibringungsprovision verdienen und da die Rechtskanzlei zum Schluss alles zahlte, konnte man bis zur Bewusstlosigkeit hinaufgehen. Hitler selbst hat bei einer Gelegenheit die Äusserung getan " ich weiss selbst dass ich die Preise verderbe aber schliesslich soll für die Kunst was getan werden. " So erklären sich auch die enormen Preise für lebende Maler, zB für das jeweilige Hauptbild im Haus der Kunst von Sepp Hilz bereits im Jahre 1938/39 80.000.-- und 100.000.-- Rm. Damit waren alle Wertbegriffe ins Wanken gebracht.

Die Erwerbungen G ö r i n g s übersteigen für die Kürze der Zeit, in welcher sie gemacht wurden, alles bisher dagewesene. Göring pflegte besonders gerne die Objekte zu bestimmen welche er als Geschenk zu erhalten wünschte. Die Grossbanken, Industrievverbände etc. wussten dann, was sie zu tun hatten. Händler und Experten, welche mit Göring in persönliche Fühlung kamen, berichteten, er sei wie von einer krankhaften Raffgier befallen. In Karinhall standen Räume und Gänge gerüttelt voll der schönsten Sachen, immer wurde weiter angeschafft. Einer seiner Lieferanten war Herr Bornheim von der Fa. Galer~~ie~~ für Alte Kunst in München, welche aus der Arisierung der früher bekannten Firma A.S.Drey hervorgegangen ist. Finanziert wurde diese Firma durch einen Kölner Anwalt Dr. Spengler, welcher an der St.Imbert - Generatorensache sehr viel Geld verdiente. Herr Bornheim <sup>aber</sup> wie auch Frau Almas-Dittrich hatten dauernd Passierscheine nach Frankreich



um dort einzukaufen. Herr B. soll nach Meinung zuverlässiger Leute es vorgezogen haben, lediglich auf Provisionsbasis zu arbeiten. Für die Wertbegriffe Görings ist bezeichnend, dass er an seinem Geburtstag im Jahre 1942 einem Händler in Karinhall den Raum zeigte, wo gerade Soldaten der Luftwaffe damit beschäftigt waren, die mit Geschenken angekommen Kisten mit Bildern und anderen Sachen auspacken. Er sagte stahlend: "überschlagsmässig machen meine Geschenke einen Wert von rund 11 Millionen Mark aus." Ich habe viel von Göring erzählt bekommen, diesmal aber hatte ich einen sehr zuverlässigen Gewährsmann vor mir, welchem man glauben konnte.

Die inflationistische Preisbildung, von den Nazis mit offenen Augen gefördert, führte natürlich auch eine Reihe von Privatleuten zur Anschaffung von Kunstwerten als Geldanlage, wobei u.a. Prof. Heinkel eine nicht unbeträchtliche Sammlung erworben hat. Eine Reihe von Käufern trat natürlich getarnt auf, in vielen Fällen konnte man nicht wissen, für wessen Rechnung einzelne Händler und Beauftragte kauften. Dr. Goebbels z.B. kaufte gerne das, was man bei den Nazis gemeinhin entartete Kunst nannte, Impressionisten, auch Werke von Juden. Ich beschränke mich auch hier auf Andeutungen, erforderlichen Falles kann ich meinen Bericht durch viele Einzelheiten erweitern.

Vor wenigen Tagen in Wien wurde mir noch berichtet, dass noch im letzten Jahre Prof. Hoffmann wieder einmal 3 falsche Spitzweg Hitler anbieten wollte und durchaus für diese Bilder eine positive Expertise. Der Wiener Kunsthistoriker, (mir wurde Prof. Eigenberger genannt) welcher es ablehnte die Bilder positiv zu expertisieren zahlte seine Weigerung mit dem Verlust seiner Stellung. Z.Zt. ist seine Rehabilitierung im Gange. Wie skrupellos bei solchen Gelegenheiten vorgegangen wurde zeigt ein mir bestens bekannter Fall. Ein Gemälde von Spitzweg grossen Formates galt in Fachkreisen als kein Bild von Spitzweg, trotz unbestrittener hoher Qualität und trotz der

Veröffentlichung in der Fachliteratur. Hoffmann erklärte das Bild für echt und wollte es für jemand kaufen. Die Händlerfirma, welche das Bild in Händen hatte, erklärte ausdrücklich, dass sie das Bild als Spitzweg nicht verkaufen könne und zitierte die negativen Expertisen namhafter Kenner. Durch einen ad hoc an Hoffmann gerichteten Brief legte die Firma dar, dass sie das Bild wohl verkaufe, wenn ihr ausdrücklich bestätigt wird, dass sie es weder als Spitzweg angeboten noch als solches verkauft habe. Hoffmann war sehr gekränkt über den Zweifel an seiner Urteilskraft, statt über die Korrektheit dieser Firma erfreut zu sein,

Ein Komplex für sich sind die Beschaffungen in Holland durch den früh. Staatssekr. Mühlmann, Wien. Jetzt ist man in Wien sehr darüber erstaunt, dass der Genannte scheinbar wieder Zutritt bei Stellen des neuen Österreich hat. Weitere Informationen sind ohne Schwierigkeit möglich.

Ein weiterer Komplex für sich sind die Geschäfte eines Herrn Pfundmeyer in Wien Hand in Hand mit einem Funktionär der Gestapo. Hier handelt es sich um die krasseste Form von Enteignung und Erpressung. Die Sache ist von einem Anwalt aufgegriffen um zunächst zu erfahren, für wen diese Leute beschafft haben.

Über die nach Wien reichenden Zusammenhänge möchte ich mich hier nur kurz fassen. Ein mir befreundeter Anwalt bearbeitet z. Zt. die Rechtsgrundlagen vom österreichischen Standpunkt aus hinsichtlich der von dort ins Reich verbrachten Sachen und besonders hinsichtlich der besonders für das Linzer Museum gemachten Erwerbungen. Hierher gehören auch die zu enormen Summen in ~~Italien~~ Italien durch Prof. Voss-Dresden gesteigerten Kunstwerke. Ich bin von diesem Anwalt aufgefordert worden, an diesem Fragenkomplex mitzuarbeiten und ich glaube, dass ich durch Kenntnis der dortigen Verhältnisse im Laufe der Zeit noch viel zu den Dingen er-



zu erfahren. Die Befassung mit diesen an sich sehr wichtigen Dingen läuft in Wien nach Meinung meines Gewährsmannes sehr schleppend an, es scheint, als ob niemand <sup>and</sup> mit den Dingen im Augenblick etwas zu haben will um in keinen falschen Verdacht zu kommen. Es müsste mit den einzelnen, jetzt kompetenten Stellen und Herren zunächst einmal Schritt für Schritt Klarheit geschaffen werden über alle Vorgänge seit dem Anschluss Österreichs.

Ich habe in diesem Bericht eine Reihe von neuen Informationsquellen nicht benützt, dies aus Gründen der noch fehlenden Zeit. Z.B. wäre es möglich, über ein geschlossenes Fragegebiet wie z.B. den Weg und Verbleib der wichtigsten niederländischen Meister von Seite eines zuverlässigen Experten einen ausführlichen Bericht zu beschaffen.